

## BEZIEHUNGEN DER BRÜDER GRIMM ZU BÖKENDORF UND HÖXTER

Zwei Adelsfamilien sind es vornehmlich gewesen, die einen bestimmenden Einfluß auf die Brüder Grimm ausgeübt haben: die hessische Familie von Schwertzell in dem heute durch Ludwig Knaus, von Volkmann, Bantzer, Thielmann u.a. berühmt gewordenen Malerdorf Willingshausen bei Ziegenhain und die westfälische Familie von Haxthausen in Bökendorf bei Höxter. Auf beiden Edelhöfen waren Wilhelm Grimm und sein jüngerer Bruder, der Maler Ludwig Emil Grimm, stets willkommene Gäste. Beide Familien betrachteten die Brüder Grimm ganz als die ihrigen, wenn sie ermüdet von angestrenzter geistiger Arbeit hier für einige Tage einkehrten und Erholung suchten in diesen gastfreien Häusern, in welchen Kunst und Wissenschaft in hohen Ehren standen. Hier fühlten sie sich wohl, denn hier herrschte, wie der Biograph August's von Haxthausen (Hannover 1868) von dem westfälischen Edelhof Bökendorf geschrieben hat, kein Zwang der Mode oder einer Dressur, die in der sog. vornehmen Welt Erziehung genannt wird; dort galt allein der Adel der Gesinnung, und dieser schlug in jedem Verhältnis den richtigen Ton an, wie er angeboren aus dem Herzen stammt, ohne durch französische Gouvernanten und konventionelle Formen ersetzt werden zu können. Es war mit einem Wort eine häusliche Existenz, schlicht und einfach, aber so köstlich und so überreich an kleinen Freuden und Genüssen, daß dagegen die rauschenden Vergnügungen der Welt ihren trügerischen Reiz völlig verloren.

Wilhelm Grimm war zuerst mit Werner von Haxthausen durch gemeinsame Interessen für das deutsche Volkslied bekannt geworden. Im Jahre 1809 lernte er ihn in Halle persönlich kennen und schloß bald Freundschaft mit ihm. Die Folge dieser Freundschaft, die sich auf beide Familien übertrug, waren gegenseitige Besuche in Kassel und Bökendorf. Einen Besuch Haxthausens in Kassel vom Dezember 1810 erwiderte Wilhelm Grimm im August 1811. Er kehrte zunächst in Höxter ein, wo sein Jugendfreund Paul Wigand als Friedensrichter lebte, und wanderte von dort zu Fuß nach Bökendorf weiter. Von Bökendorf aus wollte er mit Haxthausen noch Paderborn und die Externsteine besuchen. Aus Höxter schrieb er am 12. August 1811 an seinen Bruder Jacob: „Der Wigand hat mich recht freundschaftlich empfangen und ist wie sonst recht gut, enorm und rasend. Gestern morgen haben wir die Galerie besehen, wo eben von Cassel ausgesucht wurde. Ein Lucas Cranach ist ausgezeichnet, das übrige ist alles

nichts werth. Heut wollen wir noch die Bibliothek besehen, weil auch Manus-  
kripte da seyn sollen, die nicht im Catalog stehen; es wird sich nun ausweisen.  
Ich habe heute an Haxthausen geschrieben wegen Paderborn, der Wigand will  
auch mit. Ich werde nicht lang hierbleiben, weil seine Frau wahrscheinlich bald  
ihre Niederkunft erwartet und ich dem hochschwangeren Weib lästig werden  
könnte. Sonst thut er alles mögliche zu allem Plaisir und Tractiren. Ich glaub,  
sie haben hier alle Tage Gesellschaft, es ist aber unsäglich langweilig für mich.  
Der Wigand lebt recht gut, ißt gut und trinkt gut und ist gar nicht so einsam,  
wütet gegen die Magd, weil das Feuerzeug nicht da ist, und pfeift unmittelbar:  
„Heisa lustig! ohne Sorgen leb ich wie der Salomon“, welches ihn durchaus  
charakterisiert. Er hat mir erzählt, wie er fleißig studiert, notiert usw. Darin ist  
viel gut gemeintes und unschuldiges, und gewiß seine beste Seite“ usw.

Auf der Rückreise von Bökendorf kehrte er wieder bei seinem Jugendfreund in  
Höxter ein und schilderte von dort aus seinem Bruder Jacob seine Reiseerleb-  
nisse und Eindrücke von Bökendorf: „ ... Ich wollte doch dem Haxthausen seine  
Hufe sehen, Bökendorf, welches 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden von hier liegt. Ich nahm mir  
einen kleinen Wagen; zwar nur für 20 Groschen, wurde aber in kurzer Zeit  
zweimal umgeworfen, sodaß ich den Weg zu Fuß machen mußte. Ich kam  
Sonnabends 4 Uhr dort an, wurde sehr freundlich aufgenommen, und es ist  
ganz hübsch dort. Sein Bruder (August) gleicht ihm sehr und ist ebenso  
freundlichen Angesichts, hält aber nichts auf Jean Paul. Seine Schwestern hier  
sind angenehm und zierlich. Abends sangen sie sämtlich Volkslieder. Das war  
sehr schön, ich wollt, Du hättest es mit anhören können. Ich hab einen  
vergnügten Abend gehabt. Du glaubst nicht, wie herrlich weich alle diese  
Melodien sind ... Die Mädchen haben die Lieder sich auf kleine Belinpapiere ge-  
schrieben und so ihre kleine zierliche Sammlung.

Etwas davon habe ich copirt. Sie erwarteten den Werner<sup>1</sup>) denselben Tag, das  
war ein Grund mehr, ihre Einladung anzunehmen und die Nacht dazubleiben,  
außerdem war ich zu müd zum Fußgehen, denn ohne Lebensgefahr konnte ich  
nicht fahren. Am anderen Morgen ging ich also wieder zurück, kam etwas stark  
in die Hitze und der Weg ist viel für mich. So muß ich die dortigen vergnügten  
Stunden mit schweren abbüßen, denn am Abend, dazu auf einem Spaziergang  
nach einer Wasserfahrt, stellte sich mein Herzklopfen ein und hat 4 Stunden  
gedauert. Einen schönen Abend muß ich zurückkehrend auf der Weser mit  
traurigen Augen ansehen ...

Auf der Corveyischen Bibliothek sind an 30 Manuskripte. Aber sie waren schon ausgesucht und was übrig war, bloß theologischen Inhalts. Eine Sammlung plattdeutscher Legenden hab ich daraus genommen, ein kleines Liederbuch mit allen alten katholischen Liedern, das Dir gefallen wird und andere Kleinigkeiten. Wie ichs in der Tasche hatte, kam mir der alte (ziemlich junge) ehemalige Fürst entgegen. Da hatte ich eine eigene Empfindung. Es sieht alles zu Grund gehend im Schloß aus. Die Bibliothek ist reichlich mit Gold und Säulen ausgeziert. Die Bilder aber sind in Kasten schon abgefahren worden. Es heißt, es werde aus Marburg einer kommen, die Bibliothek auszusuchen. Dein treuer Wilhelm.  
Höxter, Montag am 19. August 1811.

Im nächsten Sommer beabsichtigte Wilhelm Grimm wieder nach Bökendorf zu reisen, wurde aber durch einen böartigen Katarrh daran gehindert. Erst im Juli 1813 konnte er seinen Plan verwirklichen. August von Haxthausen, der in Göttingen studierende Bruder, hatte ihn gebeten, ihn dort abzuholen, von wo sie dann gemeinsam die Reise nach Bökendorf antreten wollten. Über diesen Besuch in Bökendorf berichtete Wilhelm Grimm seinem Bruder Jacob aus Höxter ausführlich am 28. Juli 1813 und widmete den drei Schwestern Anna, Ludowine und Karoline von Haxthausen sowie Jenny von Droste-Hülshoff beim Abschied ein Gedicht bzw. ein von ihm verfaßtes Märchen. Auf der Rückreise blieb er noch acht Tage in Höxter bei seinem Freund Paul Wigand und besuchte von dort aus den Köterberg im Lippischen und den Brunsberg, wo ein alter Schäfer auf der kahlen Kuppe um Sagen und Märchen angegangen wurde. Am 4. August 1813 langte er wieder wohlbehalten in Kassel an und dankte in einem Brief vom 5. August Paul Wigand für die gastliche Aufnahme in seinem Hause.

Der Bericht über seine Reiseeindrücke lautete:

Höxter, am Donnerstag Morgen, 28. Juli 1813. Lieber Jacob, heut abend geht der erste Posttag, wo du einige Nachricht von mir haben kannst. Daß uns das abscheuliche Wetter am Donnerstag, also gerade heute vor acht Tagen, sehr geplagt, wirst Du selbst gedacht haben. Es hörte nicht auf herabzugießen und die ohnehin schlechten Landwege waren so gefährlich, daß wir ein paarmal mitten im Regen aussteigen mußten. Dabei fing nun der Kutscher einen ungezogenen Lärm an. Wir ließen ihn ganz ruhig bis Bühne oder wie's geschrieben wird noch acht Stunden von Bökendorf fahren, und als er da erklärte, daß er auf keinen Fall weiter wolle, so gab ich ihm drei Kronenthaler und hieß ihn heimfahren; sollte er noch etwas verlangen bei Dir, darfst Du ihm

durchaus nichts geben. Zum Glück hatte Haxthausen dort einen Bekannten, der uns, aber spät, weiterfuhr, sodaß wir erst etwas nach 8 Uhr ankamen. - Sie haben mich alle freundschaftlich empfangen und die ganze Zeit behandelt. Es war da eine große Gesellschaft, eine verheiratete Droste-Hülshoff<sup>2</sup>) aus Münster mit zwei Mädchen, wovon die älteste Jenny was recht angenehmes und liebes hatte. Dann zwei Jungen (Brüder von Jenny von Droste), der älteste von etwa 14 Jahren hatte fast ganz dem Riebeling (Freund der Brüder Grimm) sein Gesicht; dann die Metternich (Dorothea Wilhelmine geb. von Haxthausen), Frau des hiesigen Präfekten mit drei Kindern und noch drei Fräulein von Haxthausen, wovon ich eine, Caroline, noch nicht gekannt hatte. Ich habe die Zeit angenehm zugebracht, Märchen, Lieder und Sagen, Sprüche usw. wissen sie in Menge; ich habe eine ganz gute Partie aufgeschrieben; wie andere der August, die er ins reine noch schreiben will; selbst die kleine Elwine Metternich haben mir erzählt, auch wieder die Localsage vom Kaiser Rotbarth. So dann ist ein Schneider und ein Dienstmädchen angehört worden. Ich müßte etwa 4-6 Wochen daseyn, um alles ruhig und genau aufschreiben zu können, eins stört das andere mit Besserwissen, Gespräch dazwischen usw. Die Fräulein aus dem Münsterland wußten am meisten, besonders die jüngste (Annette von Droste-Hülshoff), es ist schade, daß sie etwas vordringliches und unangenehmes in ihrem Wesen hat, es war nicht gut mit ihr fertig werden; sie ist mit 7 Monat auf die Welt gekommen und hat so durchaus etwas frühreifes bei vielen Anlagen. Sie wollte durchaus brilliren und kam von einem ins andere; doch hat sie mir fest versprochen, alles aufzuschreiben, was sie noch wisse und nachzuschicken. Die andere (Jenny von Droste-Hülshoff) ist das ganze Gegenteil, sanft und still; die hat mir versprochen, zu sorgen, daß sie Wort hält. Morgen und Nachmittag ward, so oft es anging, geschrieben, abends gingen wir in den kleinen Park und einen anliegenden schönen Wald, nach Tisch aber abends ward gesungen bis in die Nacht, die Brüder bliesen Waldhörner und August die Flöte und die Mädchen sangen; einige Volkslieder haben außerordentlich schöne Melodien.

Am Sonntag waren wir auf der Hinnenburg, wo eine andere Schwester einen überreichen Grafen von Asseburg geheiratet hat<sup>3</sup>); es ist da allerlei Pracht, ein großer Tiergarten mit Dammhirschen, und die ganze Einrichtung ist im alten Stil vornehm; er war nicht da, sondern in Driburg. Am Montag ging die Familie aus Münster weg und am Dienstag wir beide, wo wir zum Mittag hier beim Wigand ankamen und am Abend Haxthausen seine Reise fortsetzte. - Der Wigand ist noch ganz der alte, nur etwas älter; oben brummt er eben mit seinem Rocholl<sup>4</sup>) in der Gerichtsstube. Die Frau war nicht ganz wohl, doch hat es sich wieder

gebessert; das Kind gleicht ihm perfekt. Ich habe den Dukaten<sup>5</sup>) richtig abgeliefert, und er läßt sich schönstens bedanken. Ich denke, mit nächstem Postwagen zu kommen; ich benutze hier die Zeit, einige Bücher durchzusehen, die er hat, und daraus einiges mitzubringen."

Außer Wilhelm Grimm war sein Bruder Ludwig Emil Grimm in nähere Beziehungen zu dem Bökendorfer Kreis getreten. Den Anlaß hatte wohl folgendes Ereignis gegeben. Die nationale Erhebung Preußens fand in dem Bökendorfer Freundeskreis einen besonders freudigen Ausdruck, und man suchte die Spuren der fremden Unterdrückung und des französischen Einflusses nach Möglichkeit auszutilgen. Als in Frankfurt zuerst der Plan auftauchte, durch eine deutsche Nationaltracht die französischen Moden zu verdrängen, fand er in Bökendorf lebhaften Widerhall. Am 12. Januar 1815 schickte Wilhelm Grimm an Ludowine von Haxthausen aus Kassel eine Anzahl von Zeichnungen, welche von seinem Bruder, dem Maler Ludwig Grimm, gefertigt waren und die neue deutsche Nationaltracht veranschaulichen sollten. Noch 10 Jahre später bewahrte Annette von Droste-Hülshoff die Erinnerung daran. Am 27. April 1845 schreibt sie an ihre Freundin Johanna Hassenpflug, eine Schwester des Ministers und Schwägerin der Brüder Grimm, die auch in dem Bökendorfer Kreis viel verkehrte: „Ich meine wieder den Onkel August (von Haxthausen) zu sehen mit seinem altdeutschen Kragen und den langen Haarspießen, der dich schon damals von der Jeanette zur „Johanna“ promovieren wollte, denn du gehörtest stark mit zu den Zieraten seiner poetischen Walhalla. Louis Grimm hatte ihm damals einige leicht kolorierte Damenskizzen in altdeutscher Tracht geschenkt, worunter er uns eine als dein vollkommenes Ebenbild bezeichnete."

Im Herbst 1818 - im Sommer 1818 hatte er Annette in Kassel persönlich kennen gelernt - war Ludwig Grimm zum ersten Mal bei der Familie von Haxthausen in Bökendorf zu Besuch gewesen. Er ist dort noch öfter - 1820, 1821, 1827 - zu Besuch gewesen und hat dort schöne Tage verlebt. Auch viele Studien hat er dort gemacht, und sein Neffe Hermann Grimm, der Sohn von Wilhelm Grimm, sagt von ihm: „Seine Skizzenbücher sind gefüllt mit Landschaften aus der Gegend von Paderborn-Bökendorf und von Poträts, unter denen die der Dorf- und Hausleute und die Hunde eine bedeutende Rolle spielen".

Über seinen letzten Besuch in dieser Gegend berichtet er in seinen Lebenserinnerungen: „Von da reiste ich zu meinen Freunden August und Werner von Haxthausen nach Bökendorf und von da auf die nahegelegene Hinnenburg zum Grafen Asseburg, Schwager von Haxthausen, wo ich überall viel gezeichnet habe und schöne, fröhliche, freie Tage verlebte, wo ich reiten,

fahren und auf die Jagd gehen, wenn ich nur wollte. Mehrere Monate lang hielt ich mich oft in diesen Gegenden auf, besonders auf der Hinnenburg ... Von Hinnenburg geht ein schöner Weg nach Bökendorf, immer durch dicken, dunklen Buchenwald, den ich in der Woche mehrmals geritten bin. Die Lage von Bökendorf ist nicht so schön wie die von der Hinnenburg, aber ich war doch gern dort. Die Schwestern von Haxthausen waren angenehm und liebenswürdig, natürlich und gebildet; der Bruder Werner hatte schöne Gemälde und Kupferstiche, überhaupt viel Altes und Interessantes gesammelt" usw.

Dr. Wilhelm Schoof

- 1) Werner von Haxthausen hatte kurz vorher eine eilige Reise antreten müssen.
- 2) Therese Freifrau von Droste-Hülshoff, geb. von Haxthausen, die Mutter von Jenny und Annette von Droste-Hülshoff, aus der ersten Ehe des Freiherrn Werner Adolf von Haxthausen mit Maria Anna von Westfalen-Heidelbeck.
- 3) Franziska von Haxthausen war seit 1810 mit dem Grafen von Bocholtz-Asseburg verheiratet.
- 4) Ein alter Gerichtssekretär, der ein Original war, und den die Brüder Grimm als Schnarrpeter in ihren Märchen verewigt haben.
- 5) Ein Patengeschenk Jacob Grimms für Wigands ältestes Kind.

Im Grimmjahr wird der Aufsatz über die Beziehungen der Brüder Grimm zu unserer Heimat nicht unwillkommen sein. Er ist entnommen der Heimatbeilage „Dreizehnlinden“ Nr. 167 vom 20. August 1938.